

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 36 K., halbjährig 18 K. Im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus monatlich 50 h. — **Insertionsgebühr:** für die viermal gepaltene Millimeterzeile 7 h., für die dreimal gepaltene Reklamazeile 12 h., für Aufnahmen im reaktionellen Teile 30 h. für den Raum einer Millimeterzeile.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wiltosisstraße Nr. 16, ebenerdig; die Redaktion Wiltosisstraße Nr. 16, I. Stod. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unkontierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Politische Uebersicht.

Laibach, 4. September.

Über die Lage an der Westfront liegen folgende Nachrichten vor: Zum Berliner Korrespondenten des „Neuen Wiener Journals“ äußerte sich der Deutsche Kronprinz: Wir sind als Barbaren und Kriegswütige verschrien, während wir doch nichts weiter wollten und wollen, als unser Leben und unsere Entwicklung. Dieser Krieg ist und war in meinen Augen nichts anderes als ein Verteidigungskrieg. Ich habe den Krieg niemals für ein leichtes Manöver gehalten und bin niemals der Ansicht gewesen, daß wir die Feinde zerschmettern würden. Ich halte es auch nicht für wünschenswert, daß die Feinde vernichtet werden, weil auf dieser Welt Platz genug für alle Nationen ist. Es muß allerdings auch Platz genug für Deutschland und seine Verbündeten sein. Als ich am zweiten Mobilmachungstage, also am 3. August 1914, Berlin verließ, habe ich die Kriegserklärung Englands für die allernächsten Tage erwartet. Englische Großkaufleute sagten mir ungeniert im tiefsten Frieden, daß der Krieg mit uns unvermeidlich sei. Ich meine aber, daß es zu den von den Engländern in die Welt geschriebenen Moralgrundrissen wenig paßt, wenn man aus wirtschaftlichen Gründen die ganze Welt in einen Krieg gegen Völker treibt, die nichts weiter verschuldet haben, als daß sie fleißiger und anspruchsloser waren als andere Völker. Um Demokratie und Freiheit und wie die Schlagworte sonst heißen mögen, mit denen die Entente dauernd arbeitet, handelt es sich in Wirklichkeit keineswegs. Wenn unsere Gegner behaupten, ich wäre ein Kriegsheber, so ist das wahrscheinlich eine bewußte Lüge; jedenfalls ist es objektiv unwahr. Ich bin allerdings immer für eine starke Rüstung eingetreten, weil ich erkannte, daß wir uns eines Tages würden gegen die ganze Welt zu verteidigen haben. Nachdem England in den Krieg eingetreten war, zweifelte ich nicht, daß der Krieg schwer sein und lang dauern werde. Im übrigen ist unsere gegenwärtige Lage sicher. Wir sind mehrmals im Laufe dieses Krie-

ges in schwererer Lage gewesen als jetzt. Wir haben weit schwerere Krisen überwunden. Ich habe den Krieg vom Anfang an als Verteidigungskrieg aufgefaßt, das will aber keineswegs sagen, daß wir nicht gelegentlich angreifen sollen, wo wir können, und zwar nach dem Grundsatz: Die beste Parade ist der Dieb. Deutschland und seine Bundesgenossen müssen den Krieg so lange führen, bis die Gegner einsehen, daß wir nicht umzubringen sind und daß es für sie kein Geschäft ist, den Krieg fortzusetzen. Wann die Gegner zu dieser Erkenntnis kommen werden, ist noch nicht abzusehen, aber einmal wird wohl die Erleuchtung kommen. Wir haben nie solche Ziele verfolgt, wie sie unsere Feinde in den Äußerungen ihrer Staatsmänner proklamieren. Wir führen den Krieg, um unsere Vernichtung abzuwehren. Die feindlichen Völker wissen, vielfach nicht, wofür sie kämpfen. Dafür ein einziges Beispiel: Ich sprach lebhafte mit einem amerikanischen Gefangenen, der mir sagte, Amerika kämpfe für Elsaß-Lothringen. Auf meine Frage, was Elsaß-Lothringen sei, antwortete der Amerikaner, Elsaß-Lothringen sei eine See. Solcher Beispiele könnte ich aus Unterhaltungen mit Gefangenen verschiedener Nationalitäten viele anführen. Unsere ernstesten Feinde sind rein militärisch genommen die Franzosen; sie sind gut geführt: Marschall Joffre war ein genialer General und auch Joch ist ein bedeutender Führer. Die Engländer sind zähe und auch gute Soldaten, aber die höhere Führung hat versagt. Die Amerikaner habe ich niemals für eine „quantité négligeable“ gehalten und ihre Abwesenheit auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist deutlich spürbar. Aber umbringen können sie uns nicht, und wenn ihrer noch so viele kommen. Von den österreichisch-ungarischen Truppen habe ich bei meinen Armeen nur Artilleristen kennen gelernt, aber die haben Hervorragendes geleistet. — „Morningpost“ meldet, daß der dritte und entscheidende Offensivabschnitt der Ententearmeen jetzt beginne. Armeebefehle Jochs und Haigs bereiten auf die weltgeschichtliche Bedeutung der zu erledigenden Aufgaben vor. — Der militärische Mitarbeiter der „Times“ bespricht scheinbar auf Grund direkter Informationen

den Operationsplan der englisch-französischen Heeresleitung in Frankreich und sagt, daß über das Ziel der Offensive noch Mißverständnisse in der Öffentlichkeit beständen. Das Ziel der Offensive sei nicht der Durchbruch. Joch habe sich zunächst die Aufgabe gestellt, den französischen Boden vom Feinde zu befreien. Das gehe jetzt vor sich. Die Heeresleitung der Alliierten habe derzeit die Initiative in Händen, was schon wichtig genug sei. Übereilung wäre das Verfehlteste. Man dürfe natürlich nicht annehmen, daß Hindenburg an keinen Gegenschlag denke und sich einfach passiv angreifen lasse; er rechne zweifellos auf die Abnutzung von Mann und Material beim Gegner und versammle seine Truppen in weiter rückwärts gelegenen Räumen, wo er den Augenblick zu finden hoffe, in dem er einen Gegenzug tun werde. Das Bild der Schlacht im Westen werde selbstverständlich noch Wandlungen erfahren; man könne aber auf seiten der Alliierten bisher mit dem Verlaufe der Ereignisse vollständig zufrieden sein.

Im Zusammenhang mit der Beratung der Polenfrage war in den letzten Tagen berichtet worden, daß von deutscher Seite mit einer Zustimmung zur Neutralisierung Danzigs gerechnet werden könne. Diese Meldung wird jetzt von ausländischer Seite dementiert und man erklärt, daß eine Neutralisierung Danzigs nicht in Frage komme.

Das Wolff-Bureau meldet unter dem 3. d. M.: Der Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller hat sich gestern in seiner Hauptvorstandssitzung mit der Frage der handelspolitischen Annäherung an Österreich-Ungarn befaßt und hiezu eine Erklärung angenommen, in der betont wird, daß die Bestrebungen und Maßnahmen der feindlichen Westmächte durch Fortführung des Wirtschaftskrieges nach dem Friedensschlusse es als dringend notwendig erscheinen lassen, daß das Deutsche Reich für seine Wirtschaftsmacht eine Grundlage schaffe, an der die Pläne seiner Feinde scheitern. Vor allem müsse auf die Festigung der treuen Waffenbrüderschaft zwischen dem Deutschen Reich und der Donau-Monarchie hingewirkt werden. Hierzu könne auch die handelspolitische Annäherung zwischen den

Das Drama von Glossow.

Originalroman von H. Courths-Mahler.

(27. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Mit diesen Worten trat sie, eine betrübte Miene zeigend, an sein Lager. Das Gesicht des alten Herrn blieb unbeweglich. Er sah mit einem seltsamen Ausdruck in ihr falsches Gesicht, das ihn bisher so sehr enttäuscht hatte.

„Ich fühle mich sehr krank und bedarf der Ruhe. Deshalb muß ich verlangen, daß Gregor sofort wieder abreist, wenn er ankommt. Ich kann ihn nicht sehen.“

Frau von Rehling sah jetzt ehrlich bestürzt aus.

„Aber, lieber Michael! Gregor wird dir doch natürlich keinerlei Unruhe bereiten. Wenn es ihm auch sehr schmerzhaft sein wird, daß er dich nicht sehen darf, so wird er doch natürlich deinen Zustand respektieren und sich zurückhalten. Du weißt doch, wie rücksichtsvoll er ist und wie er dich liebt.“

Ein eigenartiges Lächeln spielte um des Professors Mund.

„O ja — das weiß ich — weiß ich ganz genau. Aber trotzdem bestimme ich, sofort wieder abzureisen.“

Frau von Rehling sah ihn vorwurfsvoll an.

„Das kann doch dein Ernst nicht sein, lieber Michael! Du ahnst wohl nicht, welche Marter du Gregor auferlegen würdest, wenn er in der Sorge und Unruhe um deinen Zustand wieder abreisen müßte.“

Wieder spielte das rätselhafte Lächeln um den Mund des alten Herrn.

„Ich hoffe, er wird diese Marter zu ertragen wissen. Jedenfalls soll er das Haus sofort wieder verlassen. Es will sich ohnedies nicht schiden, daß er jetzt mit Sanna unter einem Dache weilt.“

In Frau von Rehlings Augen glimmerte es falsch.

„Aber, ich bitte dich, lieber Michael, heute abends kann doch Gregor unmöglich wieder abreisen, es geht ja gar kein Zug mehr nach Berlin zurück.“

„Ach richtig! Nun, so mag er sich auf meine Kosten diese Nacht im Hotel einlogieren und kann morgen früh abreisen.“

Sie setzte eine getränkte Miene auf.

„Wie ihn das betrüben wird, ahnst du wohl nicht, sonst könntest du das nicht wollen. Es wird ihm sein, als wenn du ihm die Heimat verschließt. Und wie mir dabei zumute ist, bedenkst du wohl auch nicht.“

Michael von Sachau wandte sein Gesicht von ihr ab, er konnte ihren Anblick nicht mehr ertragen. „Gehe und tue, was ich dir sage. Ich will nicht, daß Gregor mit Sanna zusammentrifft.“

„Aber er kommt doch hauptsächlich aus dem Grunde hieher, um seine Sache bei Sanna selbst zu führen. Das kannst du ihm doch nicht wehren.“

„Es hat keinen Zweck, Sanna wird niemals seine Frau. Geh, laß mich allein und tue, was ich dir gesagt habe. Du kannst Sanna sagen, daß ich mit ihr zu sprechen habe. Schicke sie mir sofort herüber.“

Es lag etwas in des Professors Benehmen, das sie verstummen machte und in großer Unruhe hinaustrieb.

Draußen blieb sie eine Weile reglos und mit gekentem Kopfe stehen.

„Was ist das?“ fragte sie sich ganz saunungslos.

Aber sie kam seinem Willen nach und sandte Sanna zu ihm. Natürlich schlich sie sich sofort nach, um zu lauschen. Das Schlafzimmer des Professors hatte zwei Türen. Eine davon konnte Friedrich nur bewachen.

Sie kam aber auf ihrem Lauscherposten nicht auf ihre Kosten, aus dem, was sie hörte, wurde ihr keine Erklärung für das sonderbare Verhalten des alten Herrn.

„Du hast mich rufen lassen, Onkel Michael,“ sagte Sanna, als sie an das Lager des Professors trat, und etwas wie Mitleid lag in ihren Augen, als sie in sein bleiches, verfallenes Gesicht sah.

„Ja, mein Kind,“ antwortete der Professor mit ungewohnt weicher Stimme, „ich wollte dir etwas sagen. Du weißt, daß Gregor, trotzdem ich ihm abgeschrieben habe, heute abends ankommt.“

„Ja, Onkel Michael, ich hörte es von Tante Anna.“

„Er will versuchen, dich anderen Sinnes zu machen.“

„Das kann er sich und mir sparen — ich werde immer nur ein Nein bereit haben, werde mich überhaupt nie verheiraten,“ sagte Sanna fest.

Der alte Herr sah mit matten Augen zu ihr auf und zum erstenmal empfand er mit Bewußtsein, welches ein reizendes, liebenswertes Geschöpf da vor ihm stand.

(Fortsetzung folgt.)

beiden Kaiserreichen sehr beitragen. Die handelspolitische Annäherung an Österreich-Ungarn könne aber nur ein Schritt auf dem Wege der Festigung der handelspolitischen Zukunft Deutschlands sein, denn ein wirtschaftlich geeintes Mitteleuropa stelle nur einen Teil der Lösung der deutschen Zukunftsaufgaben dar und gewähre keinen ausreichenden Schutz gegen die angelsächsischen Bestrebungen. Die Sicherung des Rohstoffbezuges und des Absatzes verlange vielmehr eine handelspolitische Annäherung zu einer ganzen Anzahl von kontinentalen europäischen Ländern. Die Wiederaufrichtung Europas und die Wahrung seiner gemeinsamen Wirtschaftsinteressen werde die Wiedereröffnung des Weltverkehrs bedeuten.

Der Führer der niederländischen Sozialisten, Troelstra, sagte in einem Gespräch mit dem Sonderberichterstatter eines Blattes in der Schweiz, daß die Verweigerung der Pässe für Henderson und andere Abgeordnete der englischen Arbeiterpartei hauptsächlich der französischen Regierung zuzuschreiben sei. Im Jänner dieses Jahres wurde in der Schweiz von den Führern der drei Mehrheitsparteien des Reichstages, ehe noch der Friede in Brest geschlossen war, und obwohl die ersten Generale Deutschlands ein Eingreifen des Reichstages in die Friedensverhandlungen mit Androhung der Entlassung beantwortet hatten, durch gemeinsame Verständigung mit den politischen Führern oder zum Frieden neigenden Richtungen in England der Versuch gemacht, eine energische Aktion in den beiden Ländern zu Gunsten des Friedens im Geiste der Vorschläge Wilsons zu betreiben. Der englische Gesandte in Bern wurde damals ersucht, seine Regierung von diesen Bestrebungen zu verständigen. Es würde interessant sein, zu hören, ob er dies getan. Troelstra würde gerne wissen wollen, ob die englischen Führer von der Regierung hierüber unterrichtet wurden. Die letzte Passverweigerung an Henderson beweise deutlich, daß die englische Regierung die Friedensbestrebungen mit allen Mitteln bekämpfe und wenn dies so bleibe, sei die geplante Konferenz von vornherein gescheitert. Ein Freund Troelstras, Anfol, der von der englischen Arbeiterpartei aufgefordert wurde, nach London zu kommen, werde der Konferenz so viel als möglich in die Hände arbeiten. Zur Konferenz werden alle sozialistischen Parteien und Gewerkschaften aufgefordert werden, die für den Abschluß eines allgemeinen Verständigungsfriedens sind. Die Grundlagen müssen sein: Keine Annexionen, keine Schadensvergütungen, Anerkennung des Rechtes der Völker. Der wichtigste Punkt müsse sein: Abschluß eines Völkerbundes mit der Verpflichtung zur Anrufung von Schiedsgerichten. Er glaube, daß man in der belgischen Frage zu einer Übereinstimmung kommen könne. Durch die Annahme der Resolution zu Gunsten des Friedens würde zwischen den Völkern eine geistige Sphäre geschaffen, in der die anderen Fragen viel von ihrer Schärfe einbüßen würden. Die Lösung dieser Frage könne jedoch nur von offiziellen Regierungen bei einer offiziellen Konferenz vorgenommen werden. Das Ziel einer energischen politischen Aktion sei nur erreichbar, wenn die internationale Tendenz bei den sozialistischen Arbeitern stärker sei als die nationale. Davon sei der Gesamterfolg der Konferenz abhängig.

Auf einem Diner anlässlich der Beendigung der Verhandlungen des Seetransportrates der Entente machte Lord Robert Cecil wichtige Mitteilungen über die Vereinigung der Schifffahrt der Alliierten und sagte: Um unsere Armee und unsere Zivilbevölkerung mit Lebensmitteln zu versorgen, müssen wir alle unsere Hilfsmittel vereinigen und die ganze wirtschaftliche Kraft aller Alliierten aufbieten. In dieser und vielen anderen Beziehungen kämpfen wir unter gewissen unvorteilhaften Bedingungen. Unsere Feinde haben sich bereit gefühlt, sich in die Sklaverei des deutschen Generalstabes zu begeben. Das gibt ihnen eine gewisse Einheitlichkeit, die wir nur schwer nachahmen können. Einige Ententemächte haben mehr gelitten als andere. Dies macht es um so notwendiger, unsere Hilfsquellen zusammenzufassen und zu vereinigen; wenn unsere Opfer einigermaßen gleich sein sollen, so bleibt nichts anderes übrig als die wirtschaftliche Kontrolle der Alliierten über sämtliche Hilfsquellen. Den Schlüssel dazu bietet die Schifffahrt der Ententemächte. Erst aus der Koordinierung der Bedürfnisse und der Hilfsquellen der Alliierten mit der Schifffahrt würde die Allianz, zu der wir gehören, zu einer überwältigenden wirtschaftlichen Macht gelangen. Lord Cecil zählte sodann alles auf, was bisher zu diesem Zwecke unternommen worden ist, und sagte, die Alliierten seien imstande, sich mit Lebensmitteln zu versorgen und könnten außerdem noch große Armeen über die Meere befördern. Aber der verfügbare Schiffsraum sei nicht groß genug, um einer Kraftanstrengung zu genügen, die die Alliierten versuchen würden, wenn der Schiffsraum größer wäre.

Die englische Regierung hat nun endgültig beschlossen, im nächsten Monat die allgemeine Wehrpflicht in Irland mit Gewalt durchzusetzen. Sie wird die Besatzungsarmee bis dahin auf 300.000 Mann bringen und mit außerordentlich viel Maschinengewehren bewaffnen.

Aus Moskau wird gemeldet, daß der rechte Flügel der rechtsstehenden Sozialrevolutionäre sogar einen Bund mit den Kadetten einging. Dieser Bund gründete den Verband zur Wiederherstellung der Heimat und mit Hilfe dieses Verbandes soll ein Dreimännerkollegium mit Diktatormacht als Regierung eingesetzt werden.

Seit Juli nehmen die Bestrebungen, die allgemeine Dienstpflicht auch nach dem Kriege als ständige Einrichtung in Amerika beizubehalten, immer stärkere Gestalt an. Auf dem republikanischen Parteitag in Saratoga sprach der frühere Präsident Taft über die Einführung einer allgemeinen Wehrpflicht im Frieden. Auch in demokratischen Kreisen gewinnt diese Idee an Boden. Der amerikanischen allgemeinen Dienstpflicht wird jeder junge Mann, der das 18. Lebensjahr erreicht hat, unterliegen. Sie scheint völlig dem europäischen Vorbilde zu gleichen. Präsident Wilson legte seine Absicht einmal in folgender Weise dar: „Ein Volk in Waffen ist kein militärisches Volk. Der Militarismus der europäischen Staaten ist dadurch gekennzeichnet, daß ein paar Leute die Macht haben, die nach ihrem Belieben die Volkswehrkraft irgendwo einzusetzen in der Lage sind.“ — Nach amerikanischen Blättermeldungen schlug die Flugzeugherstellung in Amerika kläglich fehl. Der berühmte Freiheitsmotor ist unbrauchbar. 1200 Schulflugzeuge konnten von der Regierung nicht angenommen werden.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Beförderung.) Zu Neujährlichen wurden ernannt die Kadettaspiranten Stephan Antal-Baczo, Friedrich Berger, Johann Bittmann, Franz Greif, Franz Stribar, Cyril Skanduzar, Johann Kapus, Karl Köhler, Boleslaus Kusar, Johann Lanzersdorfer, Johann Marinko, Franz Prusnik und Johann Sterle des JN 17, Hieronymus Freiherr v. Airoldi, Herbert Knips, Walter von Lapp und Stanislaus Perpar des DR 5, Johann Handel, Tugomer Koser, Karl Graf Künigl, Josef Lončarič, Johann Satter und Hugo Zach des JN 128.

— (Anton Ludmannsche Kriegsblindenstiftung.) Die vom Herrn Anton Ludmann errichtete Kriegsblindenstiftung gelangte heuer zum erstenmale zur Ausschreibung. Um die Stiftung haben sich aus Krain sechs an beiden Augen erblindete Kriegsverletzte beworben. Von diesen waren zwei Besitzersöhne, ein Kleingrundbesitzer, ein Schneider, ein Dachbeder und ein Schlosser. Vier waren ledig, zwei verheiratet. Die Direktion der Krainischen Sparkasse, der vom Stifter das Recht der Verleihung der Stiftung übertragen wurde, hat die beiden Stiftplätze jährlicher 550 K den Bewerbern Paul Kriznar in Laibach und Johann Urbanč in Brege, Gemeinde Cerklje in Unterkrain, verliehen. Kriznar war Landsturminfanterist im Infanterieregiment Nr. 17 und ist am 1. November 1915 auf der Podgora-Höhe durch eine Handgranate verletzt worden, worauf er an beiden Augen erblindete. Er ist von Beruf Dachbeder und hat sieben Kinder im Alter von drei bis zu 18 Jahren zu erhalten. Urbanč war Infanterist im Landsturminfanterieregiment Nr. 27 und hat sein Augenlicht auf dem serbischen Kriegsschauplatz am 12. Oktober 1915 verloren. Er ist Kleingrundbesitzer, verheiratet, hat vier unmündige Kinder im Alter von drei bis zu zwölf Jahren und außerdem für seine hochbetagten Eltern zu sorgen. Sein Anwesen ist kurz vor dem Kriege niedergebrannt und im Jänner 1917 durch das Erdbeben stark beschädigt worden. Die Stiftlinge haben, die Fortdauer ihrer Armut und Würdigkeit vorausgesetzt, auf den lebenslänglichen Genuß der Stiftung Anspruch.

— (Bücher für unser Hausregiment.) Herr Regimentspfarrer M. Skerjanec, der diefertage von der Front nach Laibach gekommen ist, richtet an alle, die unterhaltende oder belehrende Bücher erübrigen können, die Bitte, ihm solche für unser Hausregiment zu überlassen. Die Bücher wollen bis morgen mittags in die Administrationen der hiesigen Tagesblätter gebracht werden; Herr Pfarrer Skerjanec wird sie dann sofort mitnehmen und den Angehörigen unseres Regiments überbringen. Erwünscht sind auch Bücher in deutscher Sprache.

— (Todesfall.) Vorgestern abends ist im hiesigen Leoninum der Marinepfarrer Herr Johann Kuralt gestorben. Der Verbliebene hatte zuerst als Kaplan in

Schwarzenberg ob Idria gedient, trat bald darauf in die Marine ein und nahm an weiten Seereisen teil; so begleitete er u. a. den verstorbenen Thronfolger auf seiner Seefahrt nach Asien. Die letzten Jahre verbrachte er in seinem Geburtsorte Sajniz bei Bischoflad, wo auch morgen um 9 Uhr vormittags die Beerdigung stattfinden wird.

Die gefrige Uraufführung „Des Bettlers von Saveru“, die im Kino Central im Landestheater veranstaltet wurde, brachte diesem neuesten prächtigen Franz Hofer-Filmspiel einen vollen Erfolg. Heute und morgen wird die Vorführung um halb 6, 7 und 9 Uhr wiederholt. — Zur Aufführung gelangen auch das zweitägige Lustspiel „Paprikaliebchen“ mit Rita Clement und „Der Kaiser bei den Truppen in Wien“ sowie der neueste Sascha-Bericht.

Approvisionnement Angelegenheiten.

— (Die Abgabe von Hirsebrei) an die k. k. Zivilstaatspensionisten (auch Witwen und Waisen) wird in der üblichen alphabetischen Reihenfolge Freitag den 6., Samstag den 7. und Montag den 9. d. M. von 2 bis 6 Uhr nachmittags in der Begagasse 8, ebenerdig, stattfinden. Auf jede Person entfällt 1/2 Kilogramm zum Preise von 1 K 74 h per Kilogramm. Papierfäde und Gefäße sind mitzubringen, das Geld ist abgezählt bereitzuhalten. Die Ruhestandler der Staatsbahnen und des Gendarmeriekorps sowie die pensionierten Arbeiterinnen der Tabakfabrik gehören nicht in diese Gruppe.

— (Erdäpfel für den vierten Bezirk.) Parteien des vierten Bezirkes erhalten morgen und übermorgen bei Mühleisen Erdäpfel in folgender Ordnung: morgen vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 1—160, von 9 bis 10 Uhr Nr. 161—320, von 10 bis 11 Uhr Nr. 321 bis 480, nachmittags von halb 2 bis halb 3 Uhr Nr. 481—640, von halb 3 bis halb 4 Uhr Nr. 641 bis 800, von halb 4 bis halb 5 Uhr Nr. 801—960, von halb 5 bis halb 6 Uhr Nr. 961—1120; übermorgen vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 1121—1280, von 9 bis 10 Uhr Nr. 1281—1440, von 10 bis 11 Uhr Nr. 1441 bis zum Ende. Auf jede Person entfallen drei Kilogramm, das Kilogramm kostet 50 h.

— (Verkauf von Prager Bürsten zu ermäßigten Preisen.) Die städtische Approvisionnement wird heute nachmittags in der Kriegsverkaufsstelle in der Herren-gasse auf die grünen Legitimationen B Nr. 2001—2200 Prager Bürste abgeben. Auf jede Person entfällt 1/4 Kilogramm, das Kilogramm kostet 6 K.

— (Erhöhung der Kochmehlration auf ein halbes Kilogramm?) Der „Bohemia“ wird über den gegenwärtigen Stand der Lebensmittelversorgung mitgeteilt: Eine Erhöhung der Brotquote wird während des heurigen Jahres wohl kaum in den Bereich der Möglichkeit gezogen werden können. Es wird bei einem Laib Brot für den Kopf und die Woche in dem zu Beginn 1918 herabgesetzten Gewichte bleiben. Es ist jedoch eine Erhöhung der Kochmehlquote von 250 auf 500 Gramm geplant.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 4. September. Amtlich wird verlautbart:

4. September:

Im Norden des Tonale-Passes entrissen unsere Hochgebirgsabteilungen dem Feinde durch überraschenden Angriff den Punta di San Mattzo (3692 Meter), den Monte Mantello (3396 Meier) und den Gletscher-gipfel 3502. Diese Waffentat im ewigen Eis und Schnee stellt der Kampftüchtigkeit der schwersten alpinen Verhältnissen gewachsenen Angreifer ein besonderes Zeugnis aus.

In den Sieben Gemeinden lebhaftere Erkundungstätigkeit.

Sonst nichts von Belang.

Der Chef des Generalstabes.

Audienzen.

Wien, 4. September. Seine Majestät der Kaiser ist heute nachmittags von Reichenau nach Wien gefahren. Seine Majestät hatte den deutschen Staatssekretär Admiral von Hingst und den Unterstaatssekretär von Stumm, die mittags in Audienz empfangen worden waren, sowie den Minister des Äußern Grafen Burian eingeladen, mit ihm im Hofzug nach Wien zu

fahren. Der Monarch traf um 3 Uhr 40 Min. nachmittags am Südbahnhof ein und fuhr in die Hofburg. Dort empfing der Monarch den Besuch des Zaren der Bulgaren, der nach Wien gekommen war. Die Unterredung währte 1 1/2 Stunden. Abends hörte Seine Majestät der Kaiser in der Hofburg den Vortrag des Ministers des Äußern Grafen Burian. Um 7 Uhr fuhr der Monarch nach Reichenau zurück.

Das Kreisgericht in Trautau.

Wien, 5. September. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht u. a. eine Verordnung des Justizministers, wonach das Kreisgericht in Trautau am 1. Jänner 1919 seine Amtswirksamkeit beginnt.

Die Bannskrije in Kroatien.

Wien, 4. September. Seit einigen Tagen kursieren in Budapest und Wiener Blättern Meldungen, die sich mit der Abdankung des Banus von Kroatien Anton von Mihalovich befassen. „Magyar Tudosito“ erfährt von zuständiger Stelle, daß der Banus sich schon seit längerer Zeit mit dem Gedanken trägt, von seiner Stelle zurückzutreten, diesen seinen Entschluß aber bis jetzt nicht verwirklicht hat. Demnach entsprechen alle über seine Demission in Umlauf gesetzten Nachrichten nicht der Wahrheit.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 4. September. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 4. September:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen des Kronprinzen Rupprecht von Bayern und des Generalsobersten von Boehl:

Beiderseits der Lys hat sich der Feind in ständigem Kampfe mit unseren Vortruppen bis in die Linie Wulverghem—Rieppe—Bac St. Maur—Laventie—Richebourg vorgearbeitet. Unsere gemischten Abteilungen haben ihn in diesen kleinen Kämpfen wirksam geschädigt und ihm durch Vorstoß und Angriff Gefangene abgenommen.

An der Schlachtfrente zwischen Scarpe und Somme verlief der Tag ruhig. Wir hatten während der letzten Nacht unsere Truppen in die Linie Arleux-Moenvres—Manancourt zurückgenommen. Diese seit einigen Tagen schon vorbereitete Bewegung wurde plangemäß und ungestört vom Feinde durchgeführt. Der Gegner ist erst am Nachmittag zögernd gefolgt.

An der Front zwischen Moislains und Peronne hat der Feind seine Angriffe gestern nicht wiederholt.

Beiderseits von Noyon führte der Feind stärkere Angriffe, die sich in besonderen gegen das Höhen Gelände zwischen Campagne und Busy richteten. Der Feind, der hier viermal am Vormittag und am Nachmittag vergeblich gegen die bewährte 231. Infanteriedivision anstürmte, wurde ebenso wie in den übrigen Angriffsabschnitten restlos abgewiesen.

An der Ailette Erkundungsgesichte. Vorstöße des Feindes gegen Conchy le Chateau scheiterten.

Zwischen Ailette und Nisne setzte der Feind im Verein mit Amerikanern und Italienern nach stärkster Feuerwirkung zu erneuten Angriffen an. Sie wurden vielfach nach erbittertem Nahkampf abgewiesen.

Wir schossen gestern 22 feindliche Flugzeuge und sieben Zesselfallone ab. Leutnant Numey errang seinen 30. Luftsieg.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Südlich von Ripont brachten wir von erfolgreichen Vorstößen in die französischen Gräben Gefangene und Maschinengewehre zurück.

Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

Berlin, 4. September. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 4. September, abends:

Bisher sind keine größeren Kampfhandlungen gemeldet. Zwischen Scarpe und Somme fühlt der Feind an unsere neuen Linien heran.

Zwischen Nisne und Ailette wurden erneute Angriffe der Franzosen abgewiesen.

Eine Kundgebung Hindenburgs.

Berlin, 4. September. Generalfeldmarschall von Hindenburg hat eine Kundgebung erlassen, in der es heißt: „Wir stehen in schwerem Kampfe mit unseren Feinden. Wir zahlenmäßige Überlegenheit allein den Sieg verbürgen, läge Deutschland schon längst zerschmettert am Boden. Der Feind weiß aber, daß der Geist, der unseren Truppen und unserer Bevölkerung innewohnt, uns unbeflegbar macht. Deshalb hat er neben dem Kampf gegen die deutschen Waffen den Kampf

gegen den deutschen Geist aufgenommen. Den Feldzug gegen unseren Geist führt der Feind mit verschiedenen Mitteln. Er überschüttet unsere Front mit einem Trommelfeuer von bedrucktem Papier. Unsere Feldgrauen lieferten an der Westfront von diesen feindlichen Flugblättern im Mai 84.000, im Juni 120.000 und im Juli 300.000 ab. Der Feind will vor allen Dingen auch den Geist in der Heimat vergiften. Ahnungslos nehmen viele Tausende den Giftstoff in sich auf. Tausenden wird die Last, die der Krieg ihnen ohnehin bringt, dadurch vergrößert. Alle diese schreiben dann wieder von ihren Zweifeln an die Front, und Wilson, Lloyd George und Clemenceau reiben sich die Hände. Der Feind greift den Geist der Heimat auch sonst noch an. Die unsinnigsten Gerüchte werden in Umlauf gesetzt. Auch dieses Gift wirkt auf die Urlauber und fließt in Briefen zur Front. Kleinmütige schüchtern der Feind ein. Wir haben im Osten den Frieden erzwungen und sind stark genug, es auch im Westen zu tun, trotz der Amerikaner. Aber stark und einig müssen wir sein. Das ist es, wogegen der Feind mit seinen Zetteln und Gerüchten ankämpft.“ — Der Aufruf schließt: „Darum, deutsches Heer und deutsche Heimat, wenn euch einer dieser ausgeworfenen Giftbroden in Form eines Flugblattes oder eines Gerüchtes vor die Augen oder die Ohren kommt, so denkt daran, daß er vom Feinde stammt! Triffst du einen, der zwar dem Namen und der Abstammung nach deutsch ist, der aber seinem Wesen nach im Feindeslager steht, so halte ihn dir fern und verachte ihn! Stelle ihn öffentlich an den Pranger, damit auch jeder andere wahre Deutsche ihn verachte! Wahre dich, deutsches Heer und deutsche Heimat! Großes Hauptquartier, 2. September. von Hindenburg, Generalfeldmarschall.“

Die Verfassungs- und Wahlrechtsreform.

Berlin, 4. September. Im Ausschuss des Herrenhauses zur Ausarbeitung der Verfassungs- und Wahlrechtsreform nahm heute Ministerpräsident Graf von Hertling das Wort und sagte, in der Gestalt, in der das Abgeordnetenhaus die Vorlage an den Ausschuss habe gelangen lassen, sehe die Staatsregierung keine Möglichkeit der Zustimmung. Auch er wisse die Bedenken gegen die Einführung eines allgemeinen, gleichen Wahlrechtes vollkommen zu würdigen. Aber diese Bedenken müssen in der Zeit, in der wir leben, zurückgestellt werden hinter die größere Aufgabe, die wertvollsten Güter unseres staatlichen Lebens, Dynastie und Krone, zu schützen.

Der Seetrieg.

Neue U-Booterfolge.

Berlin, 4. September. (Amtlich.) Unsere U-Boote versenkten im westlichen und mittleren Mittelmeere 14.000 Bruttoregistertonnen Schiffsraum.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Zwei wertvolle Eingeständnisse Lord Cecil's.

Berlin, 4. September. Die Rede Lord Robert Cecil's enthält zwei wertvolle Eingeständnisse: Erstens die Entente brüstete sich lange damit, das Unterseeboot-Problem sei gelöst und die wichtigsten Schritte zur Bewältigung der beiden Aufgaben: Transport und Versorgung des amerikanischen Millionenheeres und ausreichende wirtschaftliche Versorgung der Alliierten in Europa, seien gewährleistet. Cecil's Worte sind das deutlichste amtliche Dokument für die großen wirtschaftlichen Opfer, die die Schiffsraumnot den Alliierten schon auferlegt hat und in erhöhtem Maße im kommenden Winter auferlegen wird. Das zweite wertvolle Eingeständnis liegt in den Worten Cecil's: „Jetzt ist die Zeit gekommen, unseren Feinden den letzten endgültigen Schlag zu versetzen.“ Hier enthüllt sich der tiefe Zusammenhang zwischen den gewaltigen militärischen Kraftanstrengungen der Alliierten an der Westfront und ihrer inneren Lage. Diese verlangt eine rasche Entscheidung.

England.

Der Kongreß der Gewerkschaften.

Derby, 4. September. (Reuter.) Der Kongreß der Gewerkschaften hat mit überwältigender Mehrheit eine Entschließung der Arbeiter und sozialdemokratischen Parteien angenommen, die Mittelklasse anzusprechen, in Beantwortung der Kriegsziele der alliierten Nationen ihre Kriegsziele bekanntzugeben.

Der Lebensmittelmangel.

London, 3. September. Lebensmittelkontrollleur Clynes erklärte gestern in einer Ansprache vor der Lebensmittelkommission in Derby, daß trotz der guten Ernte

immer noch mehr Lebensmittel gespart werden müssen. Jede 2000 Tonnen gesparte Lebensmittel bedeuten 1000 Soldaten für die Front.

Rußland.

Die Ratifizierung der Zusatzverträge zum Brest Frieden.

Moskau, 3. September. Die Ratifizierung der Zusatzverträge zum Brest Frieden durch das Moskauer Komitee erfolgte gestern abends einstimmig bei zwei Stimmenthaltungen. Umfänglich waren 150 bis 200 Personen. Nach Ratifizierung der Vorlage gab Trotski einen Bericht über die Lage an der Front, die er im allgemeinen als günstig bezeichnete. — Trotski ist zum Präsidenten des obersten Kriegsrates und der Kadettenführer Bagates zum Oberkommandierenden an allen Fronten ernannt worden.

Moskau, 3. September. Laut „Izwestija“ wurde der in der Ratifizierung des Zentralerekutivkomitees ratifizierte Zusatzvertrag zum Brest Frieden, nachdem Ewerdlov ihn unterschrieben hatte, noch gestern abends mit dem Austausch der ratifizierten Verträge am 6. September erfolgen kam.

Der vereitelte Umsturz.

Moskau, 3. September. Die „Pravda“ bringt in großen Zetteln einen Aufruf an das Proletariat über die Aufdeckung des Hauptquartiers der Gegenrevolutionäre in der englischen Botschaft. Das Blatt veröffentlicht ferner eine Mitteilung der außerordentlichen Kommission über die Vorbereitung des Aufstandes in Moskau. Danach lag die Finanzierung und die Organisation in den Händen des englischen Konsuls Lochhart. Anfangs August führte ein Agent eine Unterredung Lochharts mit dem Kommandanten eines Truppenteiles herbei, der den englischen Behörden den Auftrag gab, sich direkt des Rates der Volkskommissare zu bemächtigen. Ungefähr am 10. September sollte in Moskau der Aufstand gegen die Rätegewalt organisiert werden. Die Engländer waren sehr besorgt, daß in der an dem Tage stattfindenden Wäternversammlung Lenin und Trotski anwesend seien. Es sollte die Militärkategorie eingeführt werden. Auch über die Veranlassung von Bittgottesdiensten und Kirchpredigten zur Verteidigung des Umsturzes unter Beihilfe von Vertretern der höchsten Geistlichkeit wurde beraten. Am 28. August wurde dem Kommandeur des Räte-Truppenteiles wiederum, wie schon öfter, eine größere Summe übergeben und seine Reise nach Petersburg vereinbart, um mit der Petersburger englischen Militärgruppe und den Weißgardisten die Verbindung herzustellen. Es wurden Maßnahmen beraten zur Verschärfung der inneren Lage Rußlands. Verpflegungswirtschaften sollten herbeigerufen, Brücken und Eisenbahngeleise gesprengt und Lebensmittellager zerstört werden. In den Händen der außerordentlichen Kommission befanden sich unüberlegliche Beweise, die darauf hinweisen, daß die ganze Verschwörung die Einsetzung einer aus drei Personen bestehenden Diktatur bezwecke.

Lenins Zustand ist befriedigend.

Moskau, 4. September. Lenins Zustand ist befriedigend. Die Gefahr von Komplikationen ist noch nicht ausgeschlossen.

Massenhinrichtungen.

Moskau, 3. September. Im Zusammenhang mit dem Attentat auf Urickij und der Hausdurchsuchung in der englischen Botschaft in Petersburg wurden 500 Personen, darunter angeblich 40 Engländer, hingerichtet. In Niznij-Nogorod wurden 41 Geiseln der Bourgeoisie hingerichtet. In Moskau und anderen Orten der Bauern die Verhaftungen und Erschießungen fort. In glühenden Artikeln wird die Entente angegriffen, der vorgeworfen wird, daß sie eigene Zügel verfolge und Rußland in ein Blutmeer und ins Elend stürzen wolle.

Ein diplomatischer Zwischenfall in Moskau.

Moskau, 2. September. Laut „Utro“ wurden in Verbindung mit dem Anschlag in Moskau auch unter den ukrainischen Staatsangehörigen Verhaftungen vorgenommen. Der ukrainische Generalkonsul erhob deswegen Vorstellungen bei der Räteregierung.

Eine neue Verschwörung entdeckt.

Moskau, 4. September. Der „Krasnaja Gazeta“ zufolge ist im Gouvernment Polisk eine neue Verschwörung von Offizieren entdeckt worden, welche mit englischer Unterstützung arbeitete. Mehr der verhafteten Offiziere wurden erschossen.

Vorrücken der Japaner.

Tokio, 28. August. (Reuter.) Amtlich wird mitgeteilt: Die Japaner besetzten Simanoboka und begannen mit den alliierten Truppen den Feind zu verfolgen. In den Gefechten vom 23. bis 28. August wurden 2 Offiziere und 50 Mann getötet und 7 Offiziere und 120 Mann verwundet. Die Verluste des Feindes waren doppelt so groß. Über 300 tote wurden zurückgelassen. Es wurden u. a. zwei Panzerwagen, drei Geschütze und vier Maschinengewehre sowie Gewehre und Munition erbeutet. Die Truppen Semenovs haben Salonole besetzt.

Ein italienisches Kontingent in Ostasien.

Ghiao, 3. September. (Agenzia Stefani.) „Daily Mail“ erfährt aus Tientsin, daß ein italienisches Kontingent für Sibirien in einem nördlichen Hafen eingetroffen ist.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Anerkennung der Tschecho-Slowaken.

Washington, 3. September. (Reuter.) Die amerikanische Regierung hat die Tschecho-Slowaken als kriegsführende Macht anerkannt.

Zur 3. 27.950.

Auszug

2734

über den Stand der im Lande Krain nach den am 31. August 1918 vorliegenden Berichten der politischen Bezirksbehörden herrschenden Epizootien.

Milzbrand: Im Bezirke Laibach-Umgebung: in der Gemeinde St. Martin (2 Orte).

Hände der Pferde: Im Bezirke Adelsberg: in den Gemeinden Dornegg (1 Ort), Drenowitz (2 Orte), Slabina (2 Orte); im Bezirke Krainburg: in den Gemeinden Altlach (1 Ort), Büchlosach (1 Ort), Filding (3 Orte), Predasfel (1 Ort), St. Georgen (2 Orte), Strojische (1 Ort), Trata (1 Ort), Zarz (1 Ort), Zirlach (2 Orte); im Bezirke Laibach-Um-

gebung: in den Gemeinden Billiggraz (1 Ort), Franzdorf (2 Orte), Podgorica (2 Orte), Oberkiska (1 Ort), Zwischenwässern (1 Ort); im Bezirke Pittai: in den Gemeinden Arzisce (1 Ort), Billigberg (1 Ort), Kolovrat (1 Ort), Moravce (1 Ort), Muljava (1 Ort), Praprete (1 Ort), Roßbüchel (1 Ort), Sagor (1 Ort); im Bezirke Voitsch: in den Gemeinden Blarina (1 Ort), Kafel (1 Ort), Sigann (1 Ort); im Bezirke Tschernembl: in der Gemeinde Altmarrat (1 Ort); in der Stadt Laibach: in 1 Gehöfte.

Schweinefische: im Bezirke Rudolfswert: in der Gemeinde St. Michael-Stopiltsch (1 Ort).

Notlauf der Schweine: im Bezirke Gottschee: in der Gemeinde Hinterberg (1 Ort); im Bezirke Rudolfswert: in den Gemeinden Hönigstein (2 Orte), St. Peter (1 Ort); im Bezirke Tschernembl: in den Gemeinden Bojakova

(1 Ort), Gradac (1 Ort), Kärbersberg (1 Ort), Semil (1 Ort), Suhor (6 Orte), Tscheplach (1 Ort).

K. k. Landesregierung für Krain.
Laibach, am 31. August 1918.

Gedenket der Namenstags- und der Geburtstagspende!

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Amtsblatt.

3. 1337/B. Sch. R.

2694 3-3

Konfursauschreibung.

An der zweiklassigen Volksschule in Unteridria ist die Lehrstelle für eine weibliche Lehrkraft mit den gesetzlich normierten Bezügen definitiv zu besetzen.

Die gehörig instruierten Gesuche um diese Lehrstelle sind im vorgeschriebenen Dienstwege bis zum 27. September 1918 hieramts einzubringen.

Im kranischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

K. k. Bezirksschulrat Voitsch,
am 25. August 1918.

2742

Cg Ia 60/18/1

Oklic.

Zoper odsotno Marijo Papež, rojeno Stravs, posestnico v Malih Lipljenih št. 30, se je podala pri c. kr. deželni sodniji v Ljubljani po Francetu Golf, zasebniku v Ljubljani, po dr. Ravniharju, odvetniku v Ljubljani, tožba zaradi 2160 K 54 h.

Prvi narok za razpravo se je dočel na

12. septembra 1918, dopoldne ob pol 10. uri, tusodno, soba št. 123.

V obrambo pravic tožene skrbnikom imenovani gospod dr. Franc Zupanc, odvetnik v Ljubljani, jo bo zastopal, dokler se ali ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. deželna sodnija v Ljubljani, oddelek Ia, dne 30. avgusta 1918.

2668 3-2

A 79/18/17

Oklic, s katerim se sklicujejo zapuščinski upniki.

Gospod Matija Gerzin, župnik v Preserju, je umrl dne 6. aprila 1918.

Vsi, ki imajo kako terjatev do zapuščine, se pozivljajo, da napovedo in dokažejo svoje terjatve pri tem sodišču dne

20. septembra 1918, predpoldne ob 9. uri, v izbi št. 2 ustmeno ali pa do tega dne pisмено, sicer ne bi imeli upniki, ki niso zavarovani z zastavno pravico, nikake nadaljnje pravice do te zapuščine, ako bi vsled plačila napovedanih terjatev pošla.

C. kr. okrajno sodišče na Vrhniki, odd. I, dne 27. avgusta 1918.

Verkauf von:

Eisenbetten, Strohsäcken, Matratzen, Decken, Polstern, Kasten, Geschirren, Tischen, Stühlen, Klavieren, Billards, Schreibmaschinen

Laibach, Kaiser-Josef-Platz 10

vom 16. bis 20. September täglich von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags.

Localbahn Laibach-Oberlaibach.

Kundmachung.

Die Aktiengesellschaft „Localbahn Laibach-Oberlaibach“ beehrt sich bekanntzugeben, daß neue Kuponbogen zu den Aktien der Localbahn Laibach-Oberlaibach vom 1. Jänner 1898 ab 20. September 1918 angefangen im Gesellschaftsbureau Wien, I., Am Hof Nr. 2, II. Stock, gegen Einziehung der Talons zur Ausgabe gelangen.

Wien, am 3. September 1918.

Localbahn Laibach-Oberlaibach.

(Nachdruck wird nicht honoriert.)

Handels-Lehr- u. Erziehungs-Anstalt in Laibach.

Die Schule und das Internat werden im kommenden Schuljahre nicht eröffnet werden.

Arthur Mahr,
Direktor.

2717 3-2

Jedes Quantum

gebrannte Mauerziegel kauft

2639 2-2

Wiener Bangesellschaft, Wien, I., Wallnerstraße 2.

Korke

Flaschen- u. Bierfaß-Korke, gebrauchte, ungebundene, nicht gerissene, keine Kunstkorke, **K 55**—, neue Flaschenkorke **K 120**— per Kilogramm **kauft** gegen vorherige Bemusterung per Nachnahme 2073 26

Paul Birnbaum, Korkhandlung, Wlen, II., Darwingasse 39, bei der Nordbahn (keine Filiale). Diese Preise sind keine Reklamepreise, sondern werden auch gezahlt.

Beamten-Sparverein

in Graz, r. G. m. b. H.

Herrengasse Nr. 7.

Auskunftstelle für Krain: **Josef Kosem, Laibach, Krakauer Damm 22/I.** Sprechstunden Montag und Freitag zwischen 1/3 und 1/4 Uhr nachmittags.

Rangierungsvorschüsse

mit abzugsfreier Auszahlung an Beamte, Professoren, Lehrer, Pensionisten und Gleichgestellte.

Hypothekendarlehen

erste und zweite Sätze ohne Regieabzug an jedermann,

Wertpapierbelehnungen

sowie abzugfreie Handdarlehen bis K 360—

Näheres die Prospekte.

Keine Vorspesen. 672 74

Spareinlagen

von jedermann mit Tagesverzinsung, rentensteuerfrei, zu **4 1/2 %**.

Spareinlagenstand **12.500.000 K.**

Anzahl der Mitglieder **7500.**

SÄCKE

en gros kauft und zahlt beste Preise **Weingarten, Wien VII, Kaiserstr. 90.**

Für Herbst und Winter ist das Favorit-Moden-Album

Preis K 2—, mit Post K 2-20) in reichster Ausstattung soeben erschienen. **Favorit-schnitte** erprobt und gelobt, sind gerade jetzt für die Hausschneiderei die beste Hilfe. Für Kinderkleider zu empfehlen:

Das Jugend-Mode-Album

(Preis K 2—, mit Post K 2-20). Zu beziehen durch die Hauptvertretung für Krain:

M. RANTH, Laibach, Marienplatz.

2708 2-2

SIGORIN

vertilgt staunend rasch die **Wanzen**

Kleine Flasche K 4—, große Flasche K 16—, 1 Spritze K 2—.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Hauptdepot für Österreich-Ungarn:

Apotheke „zur Hoffnung“ in Pécs Nr. 15 (Ungarn).

Hauptverkaufsstellen in Laibach: Drogerie Anton Kanc und Drogerie B. Čvančara.

ALTE ZÄHNE

auch gebroehend, kauft per Stück 1 bis 6 K, **Gebisse** Gold bis **300 Kronen**

Postsendungen werden prompt erledigt.

2744 Erste Zahneinkaufsstelle Politzer, 100-1

Wien, I., Seilergasse 8. Abt. 17.

Zwei schön möblierte große Zimmer

mit elektrischer Beleuchtung sind in schönem Hause in der Nähe des Casinos an distinguierter kinderlose Persönlichkeit

sofort zu vermieten.

Zu besichtigen von halb 11 bis 12 Uhr vormittags. — Adresse in der Administration dieser Zeitung. 2748

Neue Post- und Stempelgebühren

gültig vom 1. September 1918 (resp. vom 1. Jänner 1919)

zum Preise von 33 Heller, 2736 2

mit Postzusendung 40 Heller.

Taschenformat

Erhältlich in der Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Kost und Wohnung von zwei Schülerinnen gesucht.

Lebensmittel werden teilweise beigelegt.

Anträge an **Klinar Slavka, Reifnitz, Krain.** 2746

Kaufe HAUS

geeignetes **HAUS** in Laibach. Nehme auch **Geschäftslokale** und **Magazin** in Pacht.

Anträge unter „**Kaufmann**“ an die Administration dieser Zeitung. 10-2

Einfach möbliertes Zimmer

sucht Reservistenfrau mit einem 15jährigen Mädchen, die über Tag nicht zu Hause sind.

Gefällige Anträge unter „**Pevoc**“ an die Administration dieser Zeitung. 2749 2-1

Haus (Villa)

mit größerem Garten, in der Stadt oder in der Nähe derselben

zu kaufen gesucht.

Anträge unter „**Besitz 2727**“ an die Administration dieser Zeitung. 2707 3-3

Zu vermieten sind: 7 große Räume

für Kanzleizwecke besonders geeignet

am Kaiser-Josef-Platz Nr. 10,

im II. Stock. 2719 3-2